

Festpredigt zum Niederbayerischen Trachtenfest 2016

in Bodenmais

Pfarrer Alexander Kohl



Liebe Festgäste, liebe Schwestern und Brüder,

„Kleider machen Leute!“, heißt es. Die Kleidung, die einer anhat, prägt unser Bild, das wir von einem Menschen haben. Und auch umgekehrt: Die Kleidung prägt auch den, der sie anhat. Außerdem drückt das Gewand aus, in welcher Stimmung, in welcher Situation man sich gerade befindet. Die Kleidung zum Ausgehen oder für das Kanapee, die Kleidung für die Trauung, für das Büro oder die Beerdigung.

„Kleider machen Leute!“ Mit Kleidung ist immer auch eine Botschaft verbunden. Das spüren heute alle Gottesdienstbesucher ganz besonders. Denn Sie, liebe Mitglieder der Trachtenvereine, Sie haben heute Ihre Festtagstracht angezogen. Und ich denke mir, da steckt auch eine Botschaft drin, das sagt etwas. Das ist zum einen die Treue zur Heimat. Die Verbindung zur Tradition. Das Bewahren des Erbes, das uns mit auf den Weg gegeben ist.

Und es ist schon erstaunlich: je globaler und kleiner die Welt wird, je mehr steht die Tracht, oder was manche sich darunter vorstellen, und der Begriff „Heimat“ hoch im Kurs. Was noch vor 20 Jahren undenkbar war, das ist heute wieder üblich: dass sich wieder viele junge Menschen auf Heimat und Tracht besinnen und stolz zeigen, wer sie sind und wo sie herkommen. Die Tracht stiftet also Identität und Gemeinschaft; sie sagt, wer man ist und wo man herkommt.

Doch Tracht alleine – das bloße Anlegen einer Kleidung – das alles wäre für einen Christen zu wenig. Für uns Christen kommt es, wenn man so will, auf ein entscheidendes Kleidungsstück an: das „Untergewand“. Wie meine ich das?

In der Taufe hat man uns so ein erstes Gewand angezogen und dazu gesagt: „Dieses weiße Kleid soll dir ein Zeichen dafür sein, dass du in der Taufe neu geschaffen worden bist und Christus anzogen hast.“ Das Taufkleid (und übrigens auch die Gewandung der Ministranten und des Priesters) ist dieses Untergewand für uns Christen. Es macht deutlich: Wer getauft wird, zieht das „Gewand des Heils“ an, er zieht Christus an (Gal 3,17). Wer getauft wird, schlüpft in die Haut Jesu hinein. Und Jesus geht sogar weiter: Er möchte unter die Haut gehen. Wer getauft wird, der ist untrennbar in die Liebe von Gott hineingenommen. Wer sich also an sein Taufgewand erinnert, der erinnert sich daran, was Gott zu ihm gesagt und versprochen hat.

In der Taufe bekommt man also ein Untergewand – die enge Verbindung mit Jesus Christus. Und das darf man auch sehen, nicht nur in der Taufe, nicht nur im Gottesdienst. Man soll es uns ansehen, was in der Taufe mit uns geschehen ist. Christen steht es gut, sichtbar zu machen, wer sie sind und zu wem sie gehören, beim Einsatz für die, die man links liegen lässt, beim Eintreten für Gerechtigkeit und für das, was wahr ist, und beim Farbe-Bekennen für Glaube und Kirche. Christen sind Menschen, die vielleicht auch im Alltag andere zum Nachdenken bringen und neugierig darauf machen, was der Grund ihrer Hoffnung ist, die sie prägt.

Liebe Festgäste, liebe Schwestern und Brüder,
„Kleider machen Leute“ – das stimmt, und das erleben wir bei diesem Fest. „Kleider machen Leute“, das gilt auch für uns als Christen. Wenn wir unser Untergewand, unser Taufgewand nicht vergessen. Und es uns immer wieder unter die Haut gehen lassen: Gott ist da, mit seiner Liebe.

Amen.